

Amthches.

Verliehen wurde das Ehren-Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Oberregierungsrat Peltino bei der Regierung für den Schwarzwaldkreis; die goldene Civilverdienst-Medaille: dem Forstwärter Kraus in Spielberg, Forst Wübbberg; die silberne Civilverdienst-Medaille: dem Forstwärter Rothfuß in Grömbach, Forst Freudenstadt; das Dienstehrenzeichen 1. Klasse: Freiherrn v. Kehler-Schwandorf Major i. D.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Rottweil pro III. Quartal 1891.) Friedrich Reite, Glaser in Dornstetten; Johannes Wurfert, Bauer in Hübenbach; Christian Hartmann, Gemeindepfleger in Pfalzgrafenweiler.

Gestorben: Epitaphpfeiler a. D. Joseph Sattler, Saulgau; Polizeiwachmeister Ströber, Wangen i. A.; Walter Sayer, Rottweil; Schullehrer Heinrich Niedinger, Unterjesingen.

Die Aufhebung der amerikanischen Schweineperre.

Ziemlich unerwartet ist die Aufhebung des Einfuhrverbots betr. amerikanische Schweine und Schweinefleisch-Produkte gekommen, aber man kann nicht sagen, daß die Ueberraschung eine unangenehme wäre. Das amerikanische Schweinefleisch wird wieder werden, was es früher war: ein hauptsächliches Nahrungsmittel breiter Volksschichten. Bei den Kornzöllen ist die Frage, ob sie eine Verteuerung des zur Nahrung dienenden Produktes verursachen, strittig, ist es und wird es bleiben, bei dem Schweine-Einfuhrverbot ist die verteuende Wirkung von ernsthaften Leuten niemals in Abrede gestellt worden.

Wenn trotzdem — und zwar noch unter des Fürsten Bismarck Regime, der ja auch preussischer Handelsminister war — seinerzeit das amerikanische Schweinefleisch von der Einfuhr ausgeschlossen wurde, so waren die Gründe nicht volkswirtschaftlicher oder handelspolitischer, sondern wie häufig von der Regierungsseite betont wurde, nur gesundheitlicher Natur. Die Gründe des Verbots sind in Wegfall gekommen und damit wurde das Verbot selbst hinfällig.

Die Ver. Staaten haben am 30. August v. J. ein Gesetz erlassen, welches eine amtliche Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Schweinefleisches und Speckes vorschreibt — ein

nicht geringes Zugeständnis seitens eines Landes, in welchem beim Verkauf von Waren der rücksichtsloseste Egoismus als erste Notwendigkeit und oberste Tugend gilt. Die Ver. Staaten haben sodann, nachdem die deutsche Regierung in dem August-Gesetz kaum mehr als ein platonisches Entgegenkommen erblickt zu haben scheint, am 3. März 1891 ein zweites Gesetz geschaffen, welches die Beschau-Vorschriften des ersten Gesetzes noch verschärfte und von dem der amerikanische Staatssekretär für Landwirtschaft versicherte, daß es „eine bessere gesundheitliche Ueberwachung sichere, als sie in irgend einem anderen Lande bestche.“ Noch nicht genug: die deutsche Regierung hat, ehe sie zur Aufhebung des Verbotes schritt, nicht allein durch ihre Konsulu, sondern auch durch eine Anzahl eigens zu diesem Zwecke nach Amerika entsandter Fachmänner feststellen lassen, daß die verschärfte amerikanische Beschau-Vorschriften eine wirksame Kontrolle ermöglichen. Die amerikanische Regierung hat also eine ganz andere Lage geschaffen, als sie im Jahre 1883, wo die Sperre verhängt wurde, gegeben war.

Der Sieg ist in diesem Falle vollständig auf deutscher Seite und er ist nach doppelter Hinsicht bemerkenswert. Die Garantie, daß ein ausländisches Produkt, welches zur Ernährung der Massen dient, nicht gesundheitsschädlich wirken kann, wie dies gar zu häufig bei den früheren amerikanischen Schweinefleisch-Importen der Fall war, ist gewiß nicht gering zu veranschlagen. Aber auch der handelspolitische Erfolg hat Wert. Amerika schützte sich und seine Industrie vor der Konkurrenz der alten Welt durch die Mac Kinley-Bill und will sich wirtschaftlich und politisch auf die eigenen Füße stellen. Aber es kann für seinen Export die alte Welt nicht entbehren. Nun ist es die alte Welt, welche ihm die Bedingungen für seine Ausfuhr vorschreibt und Amerika läßt sich diese Vorschriften gefallen. Schritt für Schritt — in drei Ratenzahlungen — hat es nachgegeben, und es hat eben voll und ganz nachgegeben.

Die andere Seite der Sache ist die Er-

leichterung der Volksernährung in Deutschland infolge Aufhebung des Einfuhrverbots. Allerdings werden die ersten amerikanischen Schweinefleischprodukte frühestens in sechs Wochen auf den deutschen Markt kommen können. Es ist den amerikanischen Exporteuren gegenwärtig noch nicht möglich, Angebote zu machen, da die Fleischwaren erst von jetzt (unter der Aufsicht der Regierung) zum Abschachten kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Fertigstellung in drei bis vier Wochen für Deutschland mit Attesten versehen werden können.

Zur Vorgeschichte der Aufhebung erfährt man noch, daß die Regierung der Ver. Staaten von Amerika dem Auswärtigen Amt in Berlin mitgeteilt hatte, daß am 1. September die in ihren Einzelheiten dem Auswärtigen Amte bereits bekannte und den deutscherseits erhobenen Forderungen entsprechende Fleischuntersuchung in Kraft treten würde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. September erfolgt. Die Untersuchung der für Deutschland bestimmten Fleischwaren ist also bereits seit dem 1. September im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrollmaßnahmen, besonders seitens des deutschen Konsulats drüben zu erfüllen, wodurch sich die oben angegebene Verzögerung erklärt.

Landesnachrichten.

* Die frühere Bestimmung wonach diejenigen Personen, welche von der württ. Regierung ein Gratial genossen, ihren Aufenthalt nur in Württemberg nehmen durften, ist mit Genehmigung des Finanzministeriums dahin abgeändert worden, daß die Gratialisten von nun ab ohne weiteres ihren Aufenthalt in ganz Deutschland nehmen dürfen. Nur diejenigen Gratialisten, welche außerhalb des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz zu nehmen gedenken, sind verpflichtet, zuvor die Ermächtigung der württembergischen Regierung einzuholen.

* Dem Vernehmen nach ist der Plan der Einberufung des Landtags noch in diesem Jahr aufgegeben worden. Vor Januar oder Februar

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Frau Leonore Weller, eine ältliche Witwe, lang und dürr wie eine Hopfenstange, war von dem verstorbenen Herrn Marsfeld nach dem Tode seiner zweiten Gattin als Haushälterin aufgenommen worden. Ihre Obliegenheiten bestanden darin, die Dienerschaft zu überwachen, die Schlüssel zu den Wäsche- und Speiseshränken zu bewahren und die Honneurs zu machen, wenn der Hausherr, was gar nicht selten vorkam, seine Freunde und deren Familien bei sich zu Gaste lud. An solchen Abenden war sie in ihrem Element, durchdrungen von der ganzen Erhabenheit der Hausfrauwürde, die sie in ihrer steifen Erscheinung verkörpert wollte. Da zeigte sie ihre ganze Feinheit und Gewandtheit in der strengsten Beobachtung der gesellschaftlichen Formen. Aus jeder Miene ihres Gesichtes, aus jeder der steifen Fingerpitzen, ja sogar aus jeder Falte ihrer schweren Pracht- und Brunklleider von grauer Seide blickte vornehme Gemessenheit. Gleich beim Empfang der jeweiligen Gäste wußte sie die feinsten Unterschiede zu machen, indem sie zum Beispiel den geheimen Kommerzienrat Schlittchen mit einem um genau drei Zoll tieferen Knix begrüßte, als den einfachen Großhändler Franke. Während sie die verwitwete Geheimrätin v. Gollwitz mit einem langen, tiefempfundnen Händedruck bewillkommnete, hatte sie für die Töchter der Kaufherrn nur ein wohlwollendes Kopfnicken. Die sämtlichen alten und jungen Herren behandelten sie auch mit größtem Respekt und bewarben sich förmlich um ihre Gunst, mit der sie sehr hausälterisch zu Werke ging. Zu den wenigen jungen Männern, die sich einer Bevorzugung seitens Madame Wellers zu erfreuen hatten, gehörte vor allen anderen der Doktor Möller, Staatsanwaltsstellvertreter am Reichsgericht, der mit seiner jungen schönen Frau öfter die Abende im Hause Marsfeld verbrachte.

(Nachdruck verboten.)

Außer seinen gewinnenden Umgangsformen und seinen anerkannten Charaktervorzügen errang er die besondere Hochachtung der Frau Weller durch den Umstand, daß der geheime Kommerzienrat Schlittchen, welcher mit dem Vater Doktor Möllers in Geschäftsverbindung stand, ihn im Hause eingeführt hatte.

Heute abend fühlte Frau Weller wieder die ganze Verantwortlichkeit ihrer hohen Stellung, als sie zum letzten Male die Guirlanden und Kränze, die den Hausflur, die Korridore und Thürrahmen schmückten, einer eingehenden Prüfung unterwarf. Mit dem nächsten Tage sollte ja auch ihr Verhältnis zu diesem Hause in eine neue Phase treten. Und sie konnte sich einiger Besorgnisse bei diesem Gedanken nicht erwehren, trotzdem sie es in ihrem Aeußeren durch nichts verriet.

Morgen kam der neue Chef ins Haus! Blieb sie, was sie bisher gewesen: die würdevolle Repräsentantin des Hauses, oder sollte ihre Stellung durch etwaige Reformen eines neuerungssüchtigen jungen Herrn erschüttert werden? Das war die große, wichtige Frage, die ihr unaufhörlich vorschwebte.

Nicht, daß sie vielleicht in bezug auf ihre pekuniären Verhältnisse den Verlust ihres Postens zu befürchten gehabt hätte, nein, Herr Marsfeld sen. hatte sie in seinem Testamente mit einem so freigebigen Legat bedacht, daß sie ihrer Zukunft unter allen Umständen ohne Sorge entgegensehen konnte. Aber es hätte sie ungemein verdrossen, ein Amt niederlegen zu müssen, das ihrem Rang zum Befehlen so vorzüglich entsprach.

Als sich die würdige Dame endlich auf ihr Zimmer begab, beruhigte sie sich mit dem Bewußtsein, alles angeordnet zu haben, um den erwarteten Hausherrn unter Beobachtung der strengsten Förmlichkeit empfangen zu können. Sie hatte auch schon unter der Hand Erkundigungen eingezogen über die Neigungen und etwaigen Gewohnheiten des

nächsten Jahres dürfte ein Wiederzusammentritt der Stände nicht zu erwarten sein.

* Heilbronn, 9. Sept. Die bürgerlichen Kollegien sind nicht geneigt, auf das Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters Hegelmaier einzugehen und wollen die Absetzung Hegelmaiers erwirken.

* Heilbronn, 10. Septbr. Nach einem Extrablatt der „Heilbronner Zeitung“ habe Oberbürgermeister Hegelmaier sein Gesuch zurückgezogen. Er werde schon anfangs nächster Woche sein Amt wieder antreten, die gegen seine Geschäftsführung in der letzten Zeit vom Gemeinderat erhobenen Bezüge altentmässig als grobe Unwahrheiten nachweisen und seine Beleidiger zur Rechenschaft ziehen.

* (Verschiedenes.) Die beiden Raubmörder, welche den Schullehrer Reichert von Heiningen niederschossen und ausraubten, sind von Geislingen nach Ulm verbracht worden, wo sie bereits vom nächsten Schwurgericht abgeurteilt werden. — Ein gebürtiger Bannanger Namens Wilhelm, der früher Lehrer in der Schweiz und in Philadelphia war, hatte sich später in Amerika auf Kaffee- und Zuckerhandel eingelassen und dabei ein schönes Stück Geld verdient. In dankbarem Andenken an seine Bannanger Lateinschule hat er nun der dortigen Lateinschule 2000 Mk. vermacht; es sollen aus den Zinsen von einem Drittel einem ärmeren Schüler Schulgeld und die Schulbücher bezahlt und das zweite Drittel Prämien und das letzte zu Lehrmitteln verwendet werden.

* Oppenau, 7. Sept. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich gestern Morgen hier ereignet. Auf noch unaufgeklärte Weise geriet das Wohnhaus und die Sägmühle des Mechanikers Franz Müller, sowie die Brauerei „Zum Karthaus“ in Brand, wobei drei Säger und ein Braumeister den Flammen zum Opfer fielen.

* (Ein flotter Konkurs!) Bei der Schlussverteilung im Konkurs des Sonnenwirts K. Betsch in Sinshheim erhielten die 98 Gläubiger für ihre Forderungen von etwa 30000 Mk. auf jede Mk. einen Pf. ausbezahlt. Ursprünglich war 1/4 pSt. vorgeschlagen, allein zum Schluss wurde noch eine Forderung als bevorrechtigt anerkannt. Die dortigen Handwerks- und Geschäftsleute sind in sehr erregter Stimmung über die vielen und empfindlichen Verluste.

* Aus München wird der „N. Zür. Ztg.“ berichtet: Aus den oberfränkischen Weberdistrikten wird ein großer Notstand gemeldet. Es herrscht andauernde Arbeitslosigkeit; die Kartoffelernte ist teilweise misrathen, sodaß Staatshilfe angerufen wird.

* Berlin, 8. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit überwies der Kaiserin die Summe von 210 000 Mk. Die Kaiserin bestimmte 100 000 Mk. zum Bau einer Heim-Stätte für arme verheiratete Wöchnerinnen, 100 000 Mk.

neuen Gebieters und zwar bei dem alten Fabian, einem fast neunzig-jährigen Greis, der im Hause Marsfeld das Gnadenbrot genoss.

Der „alte Fabian“, der schon der Diener Herr Emanuel Marsfelds, des Gründers der Firma, gewesen war, hatte in den letzten zwanzig Jahren eine Art Sinekure in dem Hause bekleidet. Sein Amt beschränkte sich fast auf das leichte Geschäft des Uhranziehens, das Einlegen der täglich einlaufenden Journale in die dazu bestimmte Mappe und dergleichen. Vor etwa fünf Jahren jedoch hatte ihn die Gicht auf der einen Seite vollständig gelähmt, so daß er seitdem sein Zimmer nur noch im Rollstuhl verlassen konnte. Unter der sorgfältigen Pflege die ihm an seinem Lebensabend zu teil wurde, befand er sich verhältnismässig wohl. Er sah seiner Auflösung mit Ergebung entgegen, besonders seit dem Tode seines geliebten Herrn.

Er war zeitweilig schon völlig taub und sah so apathisch in die Welt, daß man ihn schon für schwachstinnig hielt. Aber der Tag, an dem ihm die Magd, die ihn bediente, die Nachricht von dem Ableben Herrn Marsfelds ins Ohr schrie, hatte ihn so tief erschüttert, daß jeder-mann glaubte, der Alte würde dem Gebieter in kürzester Zeit nachfolgen. Obgleich ihm der Arzt strengste Ruhe angeordnet hatte, ließ es sich der Alte doch nicht verbieten, von seinem toten Herrn Abschied zu nehmen. Auf sein bringendes Flehen schob man ihn im Rollstuhl in das Sterbezimmer, wo die Leiche des Kaufherrn aufgebahrt lag. Es bot ein ergreifendes Bild, als der hinfällige Greis, der schon mit einem Fuß im Grabe stand, in dem schwarz ausgeschlagenen Gemache, umflackert vom trüben Schein der Wachskerzen, am Sarge des Mannes, den er als Säugling auf den Armen gehalten, und der nun hier selbst ein Greis, in seinem letzten Bette ruhte, laut schluchzend das gelbe, runzlige Gesicht mit den zitternden Händen bedeckte. Dann ergriff er die wachsblichen Finger des Toten und küßte sie, lange, lange das starre

zum Bau einer evangelischen Kirche im Osten Berlins und 10 000 Mk. für eine Orgel der katholischen Sebastianskirche in Berlin.

* Berlin, 9. Sept. Sämtliche Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß kein deutscher Kapitalist sich an der bevorstehenden russischen Anleihe beteiligen werde. (Die Blätter haben Recht. Die Franzosen haben jetzt Gelegenheit, sich als wirkliche gute Freunde Rußlands zu erweisen. Man sollte sie darin nicht stören. Es war zu erwarten, daß die gemeinschaftl. Kneiperie in ein fürchtbares Anpumpen von der einen Seite auslaufen werden. Nun es so gekommen ist, kann man in Deutschland der Sache ruhig zusehen.)

* Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Münchener Mitteilung über die gestrige Parade der beiden bayerischen Armeekorps vor dem Prinzregenten und dem Kaiser. Es wird denselben nachgerühmt, daß sie denjenigen Grad von Manneszucht, Ordnung und selbstverleugnender Hingabe besitzen, welche allein kriegerische Erfolge dauernd gewährleisten und beweisen, daß das deutsche Heer im Norden und Süden gleichwertig sind. Nur die klare Erkenntnis, was für Deutschland notwendig ist, der feste Wille, einig für das gemeinsame Vaterland einzutreten, vermögen ein so festes Band zu knüpfen, wie es in dem Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten in die Erscheinung getreten ist. Dafür, daß Deutschland im Bewußtsein der eigenen Kraft ruhig und zuversichtlich der Zukunft entgegensehen kann, ist ein neuer vollwichtiger Beweis geführt. Solchem thatsächlichen Beweise von der Einheit Deutschlands gegenüber erscheint der Haber der öffentlichen Blätter über Einzelheiten des Verhältnisses zwischen Süden und Norden verschwindend kleinlich.

* Berlin, 10. Sept. Bei der preussischen Hypothekendarlehngesellschaft hier defraudierte der Beamte Voß 378,000 Mk. Pfandbriefe, die er zu Börsenspekulationen benutzte. Voß ist flüchtig und scheint sich über Hamburg nach Amerika gewandt zu haben.

* Leipzig, Am Sonntag entdeckte die Polizei, daß der Arbeiter Wendt in Gohlis bei Leipzig seine Frau seit längerer Zeit unter entsetzlichen Umständen eingeschlossen halte. Die in den betreffenden Raum eingebrungenen Polizisten fanden die arme Frau in Lumpen gehüllt auf einer Bettdecke liegen; sie war völlig wahrlos, ihr Körper starrte von Schmutz und Ungeziefer und war mit Beulen bedeckt. Die Unglückliche wurde nach Leipzig in ein Krankenhaus gebracht, woselbst sie Sonntag nacht gestorben ist.

* Naumburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Uhrmacher aus Weissenfels wegen Beleidigung des jüngsten Sohnes des Kaisers zu drei Monaten Gefängnis.

Ausländisches.

* Nach einer Meldung der Wiener „Montags-

revue“ haben in Schwarzenau sehr wichtige Erörterungen zwischen Caprivi und Kalnoth stattgefunden, über welche allerdings vorderhand nichts verlautbart werde; doch stehen im Oktober infolge des Ergebnisses der Unterredung wichtige Veränderungen in den diplomatischen Korps Deutschlands und Oesterreichs bevor. Auch wichtige Personenfragen bezüglich der Konsulate wurden in Beratung gezogen, da der politische Nachrichtendienst beider Reiche im Orient sich nicht als völlig ausreichend erwiesen habe.

* Pest, 8. Sept. Sämtliche Blätter heben die Bedeutung der Toaste in Schwarzenau hervor, der halbamtliche „Nemzet“ schreibt: Kaiser Wilhelm kann die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß der Dreibund auf fester Basis stehe und auch von der fürchtbarsten russisch-französisch-dänischen Allianz nicht erschüttert werden könne.

* Bern, 8. Sept. Dem Berliner „Bund“ wird aus Lugano über eine Grenzverletzung geschrieben, daß in dem tessinischen Dörfchen M'acqua, eine Stunde von der italienischen Grenze, vor drei Wochen ein ganzes Bataillon italienischer Gebirgstruppen zu Mittag gegessen habe. Das Bataillon sei mit Saft und Brot einmarschiert.

* Bern. Der Bundesrat wird voraussichtlich gegen ein Senfer Anarchistenblatt einschreiten müssen, das Roß's Leistungen noch überbietet. Die soeben erschienene Nummer 4 dieses Anarchistenblattes „La croce di savoja“ enthält einen Artikel unter dem Titel „Theorie des Diebstahls.“ Der Diebstahl wird als praktische Propaganda empfohlen, weil er mit geringen Kosten verbunden ist. Es wird ferner folgendes als thunlich empfohlen: Mit dem Gewehre auf die Landbesitzer feuern, von einem sichern Versteck aus; mit dem Dolche die Brust der Bourgeois durchbohren; mit dem Feuer soll man Paläste, Villen, Gärten zerstören. Der Artikel schließt mit den Worten: „Verbrennt, ermordet, stiehlt, ihr Enterteten des Lebens, bis daß die alte Welt untergeht!“ Man ist vielfach der Meinung, daß der Anarchist Paolo Schiavi, welcher diesen Artikel unterschrieb, nicht recht bei Sinnen ist.

* Paris, 9. Sept. Expräsident Grevy ist gestorben. Am 15. Aug. 1807 als der Sohn eines Gutsbesizers zu Mont sous Baudrey (Jura) geboren, studierte Grevy die Rechte in Paris. Nach Mac Mahons Rücktritt wurde er am 30. Januar 1879 mit 563 gegen 99 Stimmen auf 7 Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt. Als Oberhaupt des Staates führte er ein einfaches Privatleben und vertrat sein Amt mit bescheidener Würde. Am 28. Dez. 1885 wurde er wiederum auf 7 Jahre zum Präsidenten gewählt. Allein immer mehr verlor er an Achtung und Ansehen, was besonders bei dem Nationalfest am 14. Juli 1887 zu Tage trat. Durch den bekannten Ordensschacher seines Schwiegersohns Wilson in bedenklicher Weise bloßgestellt, weigerte er sich zunächst, seine Entlassung zu nehmen. Erst als niemand von ihm den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden,

Antlig betrachtend, das mit dem Ausdruck tiefster Trauer auf dem weißen Atlaslaken ruhte. Der alte Fabian begriff wohl, was dem Sterbenden in der letzten Stunde die Seele verübte hatte. Er liebte ja den einzigen Sohn dieses Mannes wie seinen eigenen, er hatte ihn von Kindesleinen auf gefannt, mit ihm gespielt, bis er als Jüngling von kaum fünfzehn Jahren das Elternhaus verließ. Robert war seitdem nicht mehr in seiner Vaterstadt gewesen, er hatte nicht am Bette des sterbenden Vaters gestanden, um ihm unter liebevollen Thränen die gebrochenen Augen zuzudrücken. Ja, der alte Fabian erfaßte den ganzen herben Schmerz, mit dem der reiche Kaufherr hinüber gegangen sein mußte. Er hoffte nur noch, den verlorenen Sohn wiederzusehen, ehe er selbst sein irdisches Dasein beschloß.

Diese Hoffnung, die sich während der ganzen Zeit der Erbschafts-abwicklung oft in kindischer Freude äußerte, schien den Alten am Grenzpunkte seines langen Lebens neu zu stärken. Jeden Tag fragte er seine Umgebung nach dem Eintreffen des jungen Herrn, jeden Tag rechnete er, wie lange es noch anstehen möge, ehe er Robert wiedersehen sollte. Der alte Diener war der einzige im Hause, der den zu Erwartenden als Knaben von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, die letzte lebendige Erinnerung, die der junge Hausherr im Heimatshause als den Zeugen seiner Kindheit wiederfinden sollte.

Frau Weller revidierte auf ihrem Zimmer noch einige Wirtschafts-rechnungen nach der ihr eigenen gewissenhaften Methode, nach der ihr keine Ziffer, kein Strichlehen oder Lippelchen entging. Sie hatte auf ihre Nase einen Kneifer mit breiten Hornrändern gesetzt, der ihrem Angesicht just nicht zum Schmuck diente. Sie benutzte denselben auch nur, wenn sie allein war, in der richtigen Voraussetzung, daß ihre bei der Dienerschaft gefürchtete Scharfsichtigkeit sonst an Ruf verlieren könne.

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichnete kommt am nächsten Dienstag auf den Altstettener Markt mit Werkzeug, Seilen, Bohrer, Nageln, Schraubmacherhandwerkzeug und verfährt

Markt-Anzeiger

Markt-Anzeige.
 Unvergleichlicher kommt am nächsten Dienstag auf den strengen Winter mit Werkzeug, Feilen, Bohrer, Nagelein, Schuhmacherhandwerkzeug und verschiedenes mehr zu verkaufen. Preis sehr billig. Carl Schliens, Jellenhauer aus Calw.

annahm, kündigte er die seine Entlassung enthaltende Botschaft für 1. Dez. 1887 an. Am 2. Dez. wurde die Botschaft verlesen, in der Greby sich rühmte, in 9jähriger Amtszeit dem Lande Frieden, Ruhe und Freiheit gesichert, die Verteidigungskraft erhöht und die Achtung vor dem Ausland wieder hergestellt zu haben. Am Abend des 2. Dez. verließ er das Elysee. Nach diesem für ihn wenig ehrenvollen Rücktritt von der höchsten Gewalt geriet er bald in völlige Vergessenheit.

* Paris, 10. Septbr. Die 5 Zeitungen von Dijon werden wegen Verletzung des Mobilmachungs-Geheimnisses fleckbrieflich verfolgt; sie veröffentlichten das Schreiben eines unbekanntem Offiziers, der die Verletzung des Hauptquartiers des 8. Armeekorps nach Dijon bestrafte.

* Der russische Botschafter Baron Mohrenheim erklärte, als bei dem zu seinen Ehren gegebenen Feste in Lourdes ihm der Dank für seine Mitwirkung bei der Herstellung der innigen Verbindung zwischen Frankreich und Rußland ausgesprochen wurde, er habe nur den Willen des Zaren ausgeführt.

* Paris. In einem Hausvor der Altesiastraße sah eine Bettlerin mit einem in Lumpen eingehüllten Kinde, das merkwürdige weinende Töne von sich gab. Eine mitleidige Frau beschenkte die Arme, wollte aber auch das Kind sehen. Die Bettlerin wollte das aber nicht zugeben und preßte das immer kläglich weinende Kind frampfhaft an ihre Brust. Bald bildete

sich ein Menschenauflauf und als nun auch Polizeibeamte hinzukamen, schritten diese zur Enthüllung des unglücklichen Wesens, das sich als eine — prächtige Angorafazze herausstellte. Die arme Mutter wanderte nun in das Polizeigefängnis, obgleich ihr eher eine Anerkennung dafür gebührt hätte, daß sie eine Sklave auf einen Beruf dressiert hat, zu dem sonst für Geld geliebene Kinder benutzt werden, nicht eben zum Vorteil für deren Gesundheit.

* Aus Warschau wird gemeldet, daß der dortige Stadtrat Befehl erhielt, die Stadtbewohner aufzufordern, sich für drei Monate zu verproviantieren.

* Ziemlich überraschend hat in der Türkei ein vollkommener Ministerwechsel stattgefunden. Man ist versucht ihn als Folge des wachsenden russischen Einflusses zu betrachten.

* Aus dem Walde in Texas wird berichtet: Die Räuber, welche neulich aus einem Zuge der südlichen Pacific-Eisenbahn 20,000 Ltr. gestohlen hatten, wurden am 4. Sept. hier durch die verfolgende Polizei gefaßt. Sie flohen und hierbei wurden 13 Räuber getötet und einige verwundet, während zwei ihrer Verfolger totgeschossen und drei andere verwundet wurden. Nur zwei Straßenräuber entkamen. Die ganze gestohlene Summe wurde wiedergefunden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 200 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 Mk. bis 5 Mk. pr. Ztr. Zufuhr: 3000

Stück Silberkraut. Preis 12 bis 16 Mark pr. 100 Stück. — Zufuhr 500 Ztr. württ. Mostobst, Aepfel und Birnen. Preis 4 Mk. bis 4 Mk. 30 Pf. pr. Zentner.

Vermischtes.

* (Geschmacksache.) Vor einem Londoner Richter erschien kürzlich eine neunzehnjährige reizende Frau als Klägerin gegen ihren Gatten. Der letztere, ein Neger, gewann vor anderthalb Jahren die Liebe des jungen Mädchens, verliebte es aber, sobald es seine Frau geworden. Der Richter machte dem schwarzen Ehemann Vorwürfe über sein Verhalten; dieser entschuldigte sich damit, daß ihm die weiße Haut seiner Frau unüberwindlichen Abscheu einflößte. Auf die Bemerkung des Richters, daß er die junge Frau auch allen Sorgen preisgegeben, erwiderte der Neger: „Ich bin bereit, ihr auch den letzten Penny zu geben, nur soll man mich nicht zwingen, das Freibegeßicht zu küssen!“

* (Im Restaurant.) Gast: „Die Eier sind doch frisch?“ — Kellner: „So gut wie ungelegt!“

* (Bändlich-sittlich.) Dorfrichter: „Du hast nun 'mal der Köst die Eh' versprochen, und Dein Wort mußt Du halten. Sie will Dich aber von Dein'm Versprechen entbinden, wenn Du ihr Abstands-geld zahlst — sie verlangt hundert Mark.“ — Bauernsohn: „Was! Hundert Mark? Nee, dös is sie nit wert! Da heirat' i's halt lieber!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Unser l. Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager

Heinrich Wurster
Bäder

ist heute vormittag im 70. Lebensjahr sanft verschieden, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr.
Den 10. Sept. 1891.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn:

H. Wurster, Schullehrer.

Epoche machend! Wer

Koch's Anti-Elementum

Weltbekanntes Dachbedeckungs-
Verbessertes Material, Staatlich concessionirt,
liefert Bestens Anglo-Deutsche Dachbedeckungs-
Fabrik in Stuttgart-Feuerbach.

Alleinverkauf für den Schwarzwaldkreis bei
G. Schneider in Altensteig.

Walddorf. Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.



Den verehrl. Einwohnern von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das frühere J. G. Schuler'sche gemischte Warengeschäft käuflich erworben und seit kurzer Zeit eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in verschiedenen Branchen und dadurch sehr vorteilhaften Einkäufen bin ich im Stande, bei reeller Ware und prompter Bedienung zu den denkbar billigsten Preisen abzusetzen.

Ich erlaube mir noch auf meine heutige Annonce aufmerksam zu machen und sehe einem gütigen Zuspruch gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Aug. Kessler.

Palzgrafenweiler. Einladung.

Alle hiesigen, im Jahre 1850 und 51 geborenen Männer und Frauen erlauben sich, ihre sämtlichen Altersgenossen von nah und fern, zu der am nächsten Sonntag den 13. Sept. von nachmittags 2 Uhr an (unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Liederfranzes) stattfindenden

Schwabenalter-Feier

Männer mit Frauen und Frauen mit Männer, sowie Junggesellen und Jungfrauen, zu ihrem Altersgenossen Stodinger 3. Stern ergebenst einzuladen.

Viele Altersgenossen.

Altensteig. Für bevorstehende Herbst- & Wintersaison

empfehle ich:

- Rein wollene Tücher & Buckskin
- Regenmantelstoffe
- Kleider- & Hemden-Flanelle.

Ferner:

- Halbwollene Buckskin & Halbtücher
- halbwollene & baumwollene Hosenzuge
- sowie sämtliche Futterstoffe etc.

und sichere bei reeller Ware die billigsten Preise zu.

W. Frik, Tuchmacher.

Cannstatter Volksfestlose & Gmünder Kirchenbaulose sind zu haben bei **W. Rieker.**

Turn-Verein Altensteig.

Sonntag, den 13. Septbr. abends 8 Uhr findet die jährl. Hauptversammlung im Lokal statt. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Neuenbürg.

Einem tüchtigen wohlherzogenen **Jungen** nimmt in die Lehre **Karl Reutter, Schuhmacher.**

Revier Altensteig.
Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Septbr.
 vorm. 11 Uhr
 werden in der „Traube“ zu
 Altensteig
 103 Stämme Langholz IV. und
 V. Klasse mit 31 Festmeter
 aus Duhler Abt. 27 versteigert.
 Altensteig, 10. Sept. 1891.
 A. Revieramt.

Revier Simmersfeld.
Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Septbr.
 vorm. 10 Uhr
 kommen im „Hirsch“ in Simmers-
 feld zum öffentlichen Aufstreich aus
 Distrikt I Enzswald Abt. 5 Hofstett,
 Abt. 12 Etiele, Abt. 18 Heiden-
 buckel, Abt. 25 Kirchweg, Abt. 55
 Saufang, Abt. 56 Haagwald und
 Scheidholz der Huten Simmersfeld,
 Enzthal und Gompelscheuer:
 984 Stück Langholz I.—V. Kl.
 mit 1185 Fm.
 386 Stück Sägholz I.—III. Kl.
 mit 346 Fm.
 6 Stück Buchen mit 3,90 Fm.
 3 Stück Birken mit 0,36 Fm.

Revier Hofstett.
Stammholz-Verkauf

am Freitag den 25. Septbr.
 vorm. 10 Uhr
 im „Hirsch“ in Simmersfeld aus
 Distrikt I Frohnwald Abt. 15 Sauer-
 brunnen, 16 Alterbau, 36 Heselrain,
 50 Baurenriß, 40 Härle und 49
 Hardt:
 677 Stück Langholz I.—V. Kl.
 mit 400 Fm.,
 60 Stück Sägholz I.—III. Kl.
 mit 32 Fm.

Die Lieferung
 v. ca. 700 cbm Kalksteinen
 zu Vorlage, franko Bahnhof Alten-
 steig, auch in kleineren Partien, ist
 zu vergeben
 und sehe Offerten entgegen.

J. Weßl,
 Baugewerkmeister.

Altensteig.

Diejenigen
Geschäftsleute

welche aus Anlaß des landwirt-
 schaftl. Jubiläums Forderungen
 an den Verein oder an das Lokal-
 komite haben, werden veranlaßt, die-
 selben bis längstens nächsten Sonn-
 tag abend beim betr. Vesteiler gel-
 tend zu machen, widrigenfalls sie
 keine Berücksichtigung finden können.

Altensteig.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen

für Haus und Feldarbeit wird auf
 Martini gesucht.

Zu erfragen in der Exp.

Altensteig.

**Müllerlehrlings-
 Gesuch.**

Ein kräftiger Junge, der Lust hat
 die Mülerei zu erlernen, kann so-
 gleich eintreten.

Müller Schill.

**Johs. Klein & Sohn, Möbel- & Bau-Geschäft
 Altensteig.**

Ständiges Lager
 in
Möbeln
 aller Art.

Besondere
 Anfertigungen
 in solider Ausfüh-
 rung prompt und
 billigst.



welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit bestens empfohlen werden können, legen wir unter
 Garantie billigst.



Anfertigung
 aller
Bau-Arbeiten.

Die in letzter Zeit so
 beliebt gewordenen
 Buchenen u. eich.
**Schrägriemens-
 Böden,**

Rauh's Malzkaffee!

Gesund!



Nahrhaft!

Billig!

Erheblich mehr Nährwerth
 als Kneipp's Malzkaffee!
 Gemahlen unt. antl. Kontrolle
 à 75 5/8, ganze Körner à 70 5/8

Gottlob Strobel, Altensteig.

W. Dengler, Ebhausen

empfehl:

in bester Ausführung und zu billigsten Preisen:



Drehmaschinen, Göpel in verschiedenen Größen, Futter-
 schneidmaschinen in großer Auswahl, zu Göpel-, Hand-
 und Fußbetrieb, Obstmühlen und -Pressen, fahrbar
 feststehend, Güllen- und Wasser-Pumpen, Pump-
 brunnen auf jede Tiefe; stählerne Heuzangen, sehr
 leicht und doch dauerhaft; Seilrollen u. s. w.

Alles unter Garantie.

Walddorf.

Für bevorstehende Herbstsaison

empfehle ich mein best fortirtes Ellenwaren-Lager in frischer
 gesunder Ware als:

Blaudruck	per Elle von 18 Pfg. an,
Cretonne schwer u. grobfädig	" " " 25 " "
in weiß u. farbig	" " " " " "
B'wollflanell für Hemden	" " " 18 " "
Hosenzeug 3/4 breit	" " " 30 " "
Cassinet	" " " 25 " "
Bettzeug, Kölsch	" " " 25 " "
Kleiderstoffe, doppelt breit	" " " 36 " "
halbw. in allen Farben	" " " " " "
Kleiderstoffe, doppelt breit	" " " 75 " "
rein wollen in allen Farben	" " " " " "
Cashemires doppelt breit	" " " 75 " "
rein wollen schwarz u. farbig	" " " " " "
Tuch u. Budelin, 135 cm br.	" " " 150 " "

**Futterstoffe & Auspußartikel
 zu allen Preisen.**

Ferner empfehle noch:

Sämtliche Spezerei-, Glas- & Porzellanwaren,
 Farbwaren & Beschläge.

Aug. Kessler.

**Kindsmädchen-
 Gesuch.**

Ein kräftiges, solides Mädchen
 nicht unter 18 Jahren, das schon
 als Kindsmädchen gedient hat, sucht
 auf Martini

Frau Kameralverwalter
 Bühler.

Das bekannte seit 1868
 bestehende
Bettfedern-Lager

H. Orth, Hamburg

versendet gegen Nachnahme
 gute neue Bettfedern für
 50 Pf. das Pfund, vorzüg-
 lich gute Sorten 90 Pf., 1 Pf.
 25 Pf., prima Halbdaunen
 nur 1.50 u. 2 Pf., prima Ganz-
 daunen nur 2.50 u. 3 Pf.

Umtausch gestattet.

Fertige Betten (Oberbett, Un-
 terbett und 2 Kissen) einschläf-
 rig 20 u. 30 M., zweischläfrig
 30 und 40 M.

Wiederverkäufer gesucht!

Verstorben:

Den 10. September: Heinrich War-
 ster, Bäcker, im Alter von 70
 Jahren.

